Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 39

Artikel: Der Heimat Autor: Towlson, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646452

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Boltwerk 33 79

Der Heimat.

Von J. Towlson.

Laßt uns der heimat Lieder singen Und im Gesang das herz ihr weih'n! Laßt gute Taten uns vollbringen, Uns ihrer wert und und würdig sein!

Laßt uns der heimat Scholle bauen In hartem Kampf und saurem Schweiß Und dann im Seierliede schauen Den Segen, aller Arbeit Preis.

Caßt uns der Beimat Berzen gründen Auf starker Liebe Edelstein! Laßt's durch die gute Cat verkünden: Wir wollen treue Brüder sein! Laßt uns der heimat Frieden mehren, Der Wahrheit treu zur Seiten steh'n Und allem Schlechten kräftig wehren, Den graden Weg der Ehren geh'n.

Laßt uns der heimat Tote ehren! Laßt sie im ew'gen krieden ruh'n! Im reichen Erbe weiser Lehren Laßt uns nach ihrem Vorbild tun!

Last uns der heimat Zukunft wahren Mit lauterm Sinn, mit herz und hand! Last himmelwärts die Bitte sahren: Gott, segne du mein heimatland!

Der Vogel im Räfig.

Roman von Lisa Wenger.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.)

"Johannes Attinger gibt dich nicht frei, er will von einer Scheidung nichts wissen. Rahel, willst du mich jeht im Stich lassen? Du liebst Iohannes nicht, du hast ihn nie geliebt, du schenktest dich ihm. Wer hat dir zu befehlen? Wem bist du Rücksicht schuldig? Wem geht es etwas an, wenn zwei Menschenkinder zusammen leben wollen? Komm, Rahel, wir gehen in ferne Länder." Er umarmte sie heftig. "Du weißt es wohl, Rahel, daß ich durch dich mein tiesstes Leben leben werde und in der Kunst mein Bestes leisten. Du kannst die höchste Ausgabe der Frau erfüllen, die, den Mann zu seinen größten Taten zu zwingen." Rahel schaute ihn an, und ihre Lippen zitterten. Sie schwieg.

"Johannes hat mir damals geschrieben, daß du nur den Finger werdest heben müssen und du seiest frei. Und ietzt: Es ist zu schwer für mich, sagt er. Das Leben wäre unserträglich ohne sie, sagt er. Ob er keinen Stolz habe, fragte ich ihn. Ob er eine Frau zwingen wolle, bei ihm zu bleiben, wenn sie selbst es nicht mehr wünsche. Ich kann sie nicht entbehren, rief er. Und ich sah, mit welch tieser Scham er das sagte. Ieht Nahel: Kommst du mit mir?" Sie warf sich an seinen Hals und küßte ihn heftig und weinte, und küßte ihn wieder. Aber sie schüttelte den Kopf.

"Wir wollen warten. Es kam zu plötlich. Er wird

mich gehen lassen, er hat mich doch lieb und wird nicht wollen, daß ich unglücklich werde."

"D ja, das wird er wollen. Ein Prophet ist er nicht mehr, ein Heiland, Rahel, der Selbstlosigkeit predigen darf. Jeht ist er nur noch ein ganz gewöhnlicher, eigensüchtiger Mensch, ein Mensch, wie wir alle sind, böse und gut, wie es sich trifft, unter der Glasglock hat's einer leicht, gut zu sein, das ist keine Kunst. Da siehst du, wie alles zusammensfällt, wenn einer Mensch wird. Rahel, besinne dich, kommst du mit mir?"

Sie schüttelte den Kopf. "Bleibe hier", bat sie. "Warum willst du fort? Es könnte so schön sein."

"Serz", sagte Sidnen ernst. "Wir wollen uns nicht erniedrigen. Wenn Iohannes ein Mann wäre wie viele, der sich nicht erdreisten dürfte, einen Stein auf uns zu wersfen..., der sich wehren könnte... aber so! Es geht gegen mein Gefühl. Nicht gegen meine Moral, aber ich möchte doch ein ehrlicher Kerl bleiben. Was es mit sich bringt, solch ein Verhältnis, das habe ich bei meiner Frau gesehen. Dies Lügen und Betrügen und hinten herum leben und heucheln und lächeln, wenn man den andern vergiften möchte... und ... nein, Rahel, du bist mir zu wertvoll. Ich mag dich nicht vergeuden. Komme mit mir. Das ist der gerade